

noch werden vor diesem Tore stehen, vergewaltigt von einer eisernen Macht?

Ich lehne mich mit dem Rücken an das Tor und überlege. Gibt es keine Möglichkeit, dies Haus zu umgehen? Aber wohin könnte ich mich wenden?

Vor mir liegt die weite Schneelandschaft, liegen kleine friedliche Bauernhäuser, die mich zur Einklehr verführen und zum Weiterwandern. Soll ich betteln gehen? Mit so schlechtem Gewissen? Und... sie werden mich ja doch ergreifen.

Schwarze Vögel krächzen. Ich halte mich nicht dabei auf. Den langen, eisigen Weg, zu dessen Seiten entlaubte schwarze Bäume ragen, habe ich zurückgelegt. Liegt so totenstill vor mir, zurückbleibend; ach, so entfernt und nicht ahnend meine Bangigkeit.

Schon flammt ein Licht auf hinter dem Fenster einer Hütte. Leute, die hier draußen gearbeitet haben, gehen der Stadt zu. Vor einer halben Stunde auf der Landstraße fragte ich sie noch, wo das Strafgefängnis liegt. „Ich habe einen Bruder dort und will ihn besuchen.“ Ich selbst habe es geglaubt...

Schrill schlägt die Gefängnisuhr. Viermal. Ich muß mich entscheiden. Bin ich denn so sicher, daß ich hineingehen werde? Daß man mich noch nicht geholt hat! Ob man mich schon gesehen hat?

Anschlüssiger werde ich. Es zuckt mir schon in den Beinen. Doch das Zucken verschwindet wieder. Lahm und traurig werde ich. Ob es nicht in meiner Nähe